



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lehrbuch der Erziehung und des Unterrichtes

Ohler, Aloys K.

Mainz, 1863

I. Das Anschauungsvermögen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62615)

auch das geistig und moralisch noch so verkommene Kind, wenn es nicht völligem Blödsinn anheimgefallen ist, immer noch zur Hoffnung, es belehren und bessern zu können; ja, der Erzieher muß es als seine schönste, liebste und verdienstlichste Pflicht ansehen, vorzugsweise an ihm seine erziehbare Wirksamkeit zu bethätigen, wie auch ein gewissenhafter Arzt seine Hauptpflege auf die am schwersten Erkrankten zuerst verwenden wird.

Wir gehen nun auf die einzelnen Grundkräfte und deren Ausbildung näher ein und sprechen zuletzt noch von dem Einflusse, welchen Temperament, Alter und Geschlecht auf ihren Entwicklungsgang ausüben.

§. 52.

A. Das Erkenntnißvermögen.

In der größten Allgemeinheit genommen, versteht man unter Erkenntnißvermögen die Fähigkeit des Menschen, die Sinnenwelt, sich selbst und Gott zu erkennen.

Sonach ist das Ziel dieses Vermögens die Weltkenntniß, die Selbsterkenntniß und die Gotteserkenntniß.

Nach den verschiedenen Richtungen, in welchen es sich äußert, heißt es:

- 1) Anschauungsvermögen,
- 2) Vorstellungsvermögen (Einbildungskraft und Gedächtniß),
- 3) Denkvermögen (Verstand und Vernunft).

§. 53.

I. Das Anschauungsvermögen.

1. Begriff.

Die Gegenstände und Thätigkeiten um den Menschen her üben auf seine Augen, Ohren, überhaupt auf einen oder mehrere seiner Sinne einen Reiz aus, welche wiederum diesen Eindruck der Seele mittheilen. Eben so kann er vermittels des inneren Sinnes oder des Selbstbewußtseins sein eigenes Innere, die Zustände und Veränderungen desselben wahrnehmen. Diese Wahrnehmungen erhebt der mit Bewußtsein begabte Mensch zu Anschauungen, wenn er seine Aufmerksamkeit auf die wahrgenommenen Gegenstände, Thätigkeiten und Zustände richtet und auf solche Weise ein entsprechendes Bild von ihnen in seine Seele aufnimmt. In sofern dieses Vermögen die Außenwelt betrifft, heißt es äußeres, in sofern es die Zustände und Veränderungen unseres eignen Inneren zum Gegenstande hat, inneres Anschauungsvermögen.

2) Die Ausbildung.

§. 54.

Die Hauptmittel zur Ausbildung des Anschauungsvermögens sind:

A. Die Erhaltung, Stärkung und richtige Anwendung der äußeren Sinne.

Die Mittel, wodurch wir mit der Außenwelt in Verbindung treten und diese zur Innenwelt machen, sind die äußeren Sinne. Es ist daher natürlich, daß jede Bildung des Menschen, mithin auch die des Kindes durch die Sinne vermittelt wird, was der Erzieher wohl zu beachten hat.

Um dieselben zu vervollkommenen, ist es nöthig, sie durch viele und zweckmäßige Uebungen heranzubilden. Alle Menschen bedürfen dieser allmählichen Heranzubildung, selbst rücksichtlich der allgewöhnlichsten Gegenstände. Es ist wahrscheinlich, daß, wenn wir anfangen zu sehen, wir nicht richtig sehen, und Dasselbe kann auch bei anderen Sinnen der Fall sein. Zwar unterstützt uns die Natur schon bei der Bildung unserer Sinne in dem Maße, als unser Organismus sich entwickelt und erstarkt. Aber unter der Hand eines geschickten Erziehers geht diese Entwicklung allseitiger, rascher und sicherer voran.

Die Vervollkommnungsfähigkeit der Sinne dehnt sich bis zu einem unberechenbaren Grade aus, wie die Feinheit beweist, welche bei den Blinden das Gefühl und das Gehör erlangen können. Diejenigen, welche mit einer gewissen Klasse von Gegenständen sich beschäftigen, erlangen durch die Uebung eine Fertigkeit und Vollkommenheit des betreffenden Sinnes, welche die Angeübten in Erstaunen setzt. Wie viele kleine Unterschiede bemerkt nicht ein Musiker, welche den Anderen gänzlich entgehen, auch wenn sie von Natur ein ebenso feines Gehör, wie er, haben! Wie viele nicht bloß künstlerische, sondern nur im Gesichtsinne begründete Schattirungen bieten sich dem Auge eines geübten Malers dar, welche Anderen ganz verborgen bleiben, wenn sie auch ein viel besseres Gesicht besitzen! In einem gleich hohen Grade vervollkommenen sich unter Umständen der Geschmack, der Geruch, das Gefühl.

Die Bildung der Sinne soll eine der ersten Uebungen sein, welche der Lehrer mit den Schülern vornimmt und nach allen Seiten durch das ganze Schulleben fortsetzt. An Gelegenheiten hiefür fehlt es ihm nicht. In den ersten Schuljahren befördere er diesen Zweck durch einen gediegenen Anschauungsunterricht und Sorge überhaupt durch die ganze Schulzeit, daß der Unterricht in allen Lehrgegenständen ein anschaulicher sei. Auf die Art und Weise, wie dabei zu verfahren ist, werden wir in dem zweiten Hauptstücke der speziellen Unterrichtskunde zurückkommen.

B. Die Bildung des inneren Sinnes.

§. 55.

Schon die Heiden drangen auf Selbstkenntniß, und das Christenthum macht sie zu einer seiner Grundregeln. Was nützt alles Wissen und Können, wenn man sich selbst ein Räthsel ist, sich über sein eigenes Innere täuscht?

Dieser, Erziehungs- und Unterrichtskunde. 3. Aufl.

Alle Selbstkenntniß des Menschen beruht auf der richtigen Ausbildung des inneren Sinnes. Der Lehrer mache daher die Kinder bei jeder schicklichen Gelegenheit auf ihre inneren Seelenzustände, auf Das, was sie eben wünschen, wollen, fühlen, aufmerksam, so daß sie sich Dessen bewußt werden und sich darüber aussprechen. Diese Uebung ist beim Religionsunterrichte unentbehrlich; wir werden daher im ersten Hauptstücke des zweiten Theiles die Art und Weise des Verfahrens weiter angeben.

§. 56. C. Die Gewöhnung an Aufmerksamkeit.

Es können Gegenstände auf unsere Seele einen Eindruck machen, ohne daß wir uns desselben weiter bewußt werden. Wer in einem großen Garten sich befindet, dem fallen die mannigfaltigsten Dinge in die Augen; er vernimmt die verschiedenen Melodien der Vögel; die verschiedenen Wohlgerüche der Blumen nehmen seinen Geruchssinn in Anspruch; er fühlt die reine, gesunde Luft: aber er kann vielleicht auf alles Dieses nicht aufmerken. Alsdann waren das bloße Wahrnehmungen. Sollen sie sich zu Anschauungen erheben, so muß man sich ihrer bewußt werden. Es kann also von einer Anschauung keine Rede sein ohne Aufmerksamkeit.

Nicht bloß zur Gewinnung von Anschauungen ist die Aufmerksamkeit, worunter man die ungetheilte Hingabe des Geistes an einen Gegenstand versteht, unbedingt nothwendig; sie ist überhaupt das erste Mittel, um gut erzogen und unterrichtet werden zu können, während die fortgesetzte Zerstreuung die Heranbildung eines Menschen am meisten erschwert. Die Gewöhnung an Aufmerksamkeit ist daher auch das erste und nothwendigste Erforderniß einer guten Schulbildung. Aus ihrer Zunahme oder Abnahme kann der Lehrer mit ziemlicher Sicherheit seine eigene Wirksamkeit beurtheilen.

Allerdings kommt es dabei auch auf die rechten Eigenschaften der Aufmerksamkeit an, nämlich:

a) Sie muß stetig, fest und ruhig sein.

Augenblickliche Spannung, auf welche bald eine um so größere Abspannung folgt, eine fieberhafte Erregung, welche nur die Leidenschaften weckt, schaden eher, als sie nützen.

b) Sie muß ungezwungen und freudig sein.

Die Furcht kann zwar auch ein äußeres ruhiges Verhalten hervorrufen; aber es ist dies nur Schein. Es gibt Schulen, in welchen die Lehrer durch unerbittliche Strenge und harte Strafen sich eine Todtenstille erzwingen, aber auch alle Regsamkeit und alles Leben dadurch ersticken können.

c) Sie muß allseitig sein, so daß die Kinder sich nicht verwirren und nicht nachlassen, wenn der Lehrer von einer Gedankenordnung zur anderen, von einem Gegenstande zum anderen übergeht.

Alle Regeln in Betreff der Erweckung und Beförderung der Aufmerksamkeit lassen sich auf folgende zurückführen:

a) Man erwecke in den Kindern Liebe zur Sache; denn wo für sich Jemand interessirt, darauf verwendet er auch die nothwendige Aufmerksamkeit.

b) Man besitze sich immer einer guten Methode im Unterrichte.

Der Mangel an Methode ist für sich allein schon eine Reihe von Zerstreuungen. Man macht oft den Kindern Vorwürfe, daß sie nicht aufmerken, träge und nachlässig sind, statt die Schuld in sich, in seiner eigenen Lehrweise zu suchen.

c) Man bringe Ordnung in alle Beschäftigungen.

Die Unordnung in Ausführung unserer Geschäfte ist eine beständige Quelle von Verwirrung; denn indem sie die Aufmerksamkeit nach vielen Seiten zu gleicher Zeit hinruft, schwächt sie dieselbe. Darum ist eine consequent durchgeführte gute Disciplin ein mächtiger Hebel.

d) Man sorge, daß die Kinder ein reines und ruhiges Gewissen haben.

Es könnte diese letztere Forderung befremden; aber wer darüber nachdenkt und einige Erfahrung hat, muß gestehen, daß die meisten Zerstreuungen ihre Quelle in der Zerfahrenheit der Seele haben, welche Folge der Sünde ist. Ein leidenschaftliches Kind ist auch ein zerstreuter Schüler, und je mehr die Leidenschaft Gewohnheit wird, desto schwerer fällt ihm die Sammlung und Aufmerksamkeit.

II. Das Vorstellungsvermögen (Einbildungskraft und Gedächtniß). §. 57.

1) Begriff.

Die durch Anschauung gewonnenen Bilder oder Vorstellungen vermag die Seele sich einzuprägen, festzuhalten, wieder hervorzurufen und zu neuen zu verbinden. Dies geschieht mittels der Einbildungskraft und des Gedächtnisses.

Wir unterscheiden die nachbildende oder reproducirende und die schaffende Einbildungskraft oder Phantasie.

Erstere ruft Vorstellungen, welche wir früher gehabt haben, wieder hervor und stellt uns so lebhaft das Vergangene in die Gegenwart, als ob es wirklich noch gegenwärtig wäre.

Letztere verbindet (combinirt) schon geübte Vorstellungen mit anderen und schafft auf diese Weise neue, nicht wirkliche Bilder.

Ich habe Berge gesehen und habe Gold gesehen. Später kann ich mir das Bild der angeschauten Berge und des angeschauten Goldes wieder zurückrufen.